

Impulse zum EG

## **410 Christus, das Licht der Welt**

Text: Sabine Leonhardt/Otmar Schulz 1972 nach dem englischen „Christ is the world’s light“

von Frederick Pratt Green

Musik: Paris 1681

### **Liedpredigt**

von Dekanin Barbara Alt (Dekanat Hungen) in Utphe und Trais-Horloff zum 2. Sonntag nach Epiphantias 2012

Liebe Gemeinde!

Mitte Januar merkt man schon, wie die Tage deutlich wieder länger werden. Haben wir die dunkle Zeit im November und Dezember durch Kerzenlicht mehr und mehr erhellt, schafft dies jetzt schon die Sonne selbst und stimmt uns noch mitten im Winter auf das kommende Frühjahr ein...

Im Kirchenjahr befinden wir uns in der Epiphantiaszeit nach dem Erscheinungsfest (6. Januar). Von den Weihnachtstagen ist das Licht des aufgegangenen Sterns über Bethlehem geblieben, der weithin sichtbar auch Menschen anderer Völker auf die Geburt Jesu hingewiesen hat. Nach langer Reise haben die Weisen aus dem Orient den Stall und die Krippe gefunden und das Licht der Welt für sich entdeckt. Die orthodoxen Christen haben am vergangenen Wochenende in der Erinnerung daran erst ihr Weihnachtsfest gefeiert.

Diesen ausführlichen Einstieg in die Predigt wähle ich, um Sie und Euch zu dem Lied zu führen, das wir heute als Monatslied für den Januar kennenlernen und singen wollen: Christus, das Licht der Welt (EG 410).

(Das Jahr 2012 ist in den evangelischen Landeskirchen Deutschlands das Jahr der Kirchenmusik. „Musik macht Kirche – Kirche macht Musik“, dieses Motto wurde in unserer Kirche in Hessen und Nassau gewählt, um auf den engen Zusammenhang von Musik und Religion hinzuweisen und dabei besonders hervorzuheben, wie die Reformation Martin Luthers das Verhältnis evangelischer Christinnen und Christen zur Kirchenmusik geprägt hat. Bei uns in Oberhessen haben sich die hauptberuflichen KirchenmusikerInnen mit zwölf Monatsliedern musikalisch auseinandergesetzt und präsentieren Chor- und Instrumentalsätze in Gottesdiensten und Konzerten. Einen Auftakt bildete das Konzert zum 1. Advent in der Licher Marienstiftskirche mit dem Lied „Nun komm, der Heiden Heiland“ (EG 4). Von diesem sehr alten Lied, das den Weg Jesu von der himmlischen Welt in menschliche Armut und Niedrigkeit und wieder zurück beschreibt, ist es nicht weit zum neuen Monatslied „Christus, das Licht der Welt“.

*Lied aufschlagen lassen!*

Das Lied steht gar nicht bei den Weihnachts- oder Epiphaniasliedern, sondern ist dem Abschnitt „Geborgen in Gottes Liebe“ zugeordnet. Doch der Anfang spiegelt noch weihnachtliche Freude:

Christus, das Licht der Welt.  
Welch ein Grund zur Freude!  
In unser Dunkel kam er als ein Bruder.  
Wer ihm begegnet, der sieht auch den Vater.  
Ehre sei Gott, dem Herrn!

Klare, kurze Aussagen sind hier formuliert vom Licht im Dunkel der Welt und vom Menschenbruder, in dem wir den Gott und Vater erkennen. Man wird an viele neutestamentliche Verse, vor allem aus dem Johannesevangelium, erinnert.

Für meine Predigtreihe zu den Monatsliedern habe ich den Kirchenchor von Klingenbach „erfunden“, den man eigentlich gar nicht erfinden muss, weil es Kirchenchöre wie diesen an vielen Orten gibt. Der Kirchenchor mit etlichen langjährigen älteren Sängerinnen und Sängern wird seit kurzem von dem jungen Referendar Sebastian geleitet, dem es gelungen ist, auch einzelne ehemalige Konfirmandinnen fürs Chorsingen zu interessieren. Im Advent haben sie gemeinsam mit dem Posaunenchor ein wunderbares erstes Konzert zusammen gestaltet. Dann kamen die Feiertage und die Weihnachtsferien. Letzte Woche war die erste Probe im neuen Jahr...

*Sebastian trifft, als er kommt, um noch Noten herauszusuchen, im Gemeindesaal im alten Schulhaus auf den Pfarrer von Klingenbach, Pfr. Gerhardt – wie Paul Gerhardt, der Liederdichter, pflegt er gerne zu sagen! Der hat einen Wunsch an den Chorleiter: „Du weißt doch, Sebastian, wir sollen doch 2012 immer diese Monatslieder im Gottesdienst singen. Nun ist schon Januar – letzte Woche hat es nicht geklappt, weil ich Urlaub hatte und der Vertretung nicht Bescheid gesagt habe – jetzt möchte ich das Lied EG 410 gerne einbeziehen, nur: das kennt doch keiner! Wäre es nicht gut, ein paar aus dem Chor würden am Sonntag den Gemeindegottesdienst verstärken, damit das nicht so kläglich klingt? Ihr könntet heute Abend das Lied einfach mal ansingen – das ist doch für dich kein Problem!“*

*Sebastian fühlt sich etwas überrumpelt, aber natürlich weiß er das mit den Monatsliedern auch und ist schon bereit, diese weiterhin in seine Chorarbeit einzubeziehen. Zu zweit holen sie schnell Gesangbücher aus dem Schrank, damit wenigstens Text und Melodie den Chormitgliedern vor Augen ist. Einen Chorsatz hat Sebastian so auf die Schnelle natürlich nicht zur Hand...*

*Die ersten Chormitglieder trudeln jetzt langsam ein und wünschen sich gut gelaunt ein „frohes neues...“. Nach dem Einsingen ist erstmal das Monatslied dran. Frau Schulze aus dem Alt, die immer gerne die Hintergründe eines Liedes kennt, hat schon entdeckt: Text von 1972, ursprünglich englisch (oh! von 1968, aus den aufregenden Zeiten ihrer Jugend!!) Aber die Melodie schon von 1681 und aus Paris? Wie das wohl zusammen passt? Sebastian spielt ein paar Takte auf dem Klavier: „So, das war mal ein Eindruck von der Melodie. Zuerst sprechen wir aber jetzt den Text im richtigen Rhythmus.“*

Liebe Gemeinde – wir lassen an dieser Stelle die Klingenbacher mal üben und schauen, was es zu diesem Lied noch zu sagen gibt: Der Textdichter Frederick Pratt Green lebte von 1903-2000 in England. Er wurde in den 20er Jahren zum methodistischen Pfarrer ausgebildet. (Die methodistische Kirche entstand im 18. Jahrhundert durch eine Erweckungsbewegung, die mit dem Namen John Wesleys verbunden ist, aus der anglikanischen Staatskirche heraus. Methodistische Gemeinden gibt es auch bei uns in Deutschland.) Während seiner Dienstzeit hatte Frederick Pratt Green auch leitende Ämter in seiner Kirche inne und machte sich als Dichter und Dramatiker einen Namen. Im Ruhestand begann er Kirchenlieder zu dichten, eine schöne Beschäftigung, wie man sich denken kann, wenn man dazu

Zeit und Muße hat. Die Texte, die er schuf, fanden weite Verbreitung in unterschiedlichen Konfessionen. Im neuen methodistischen Gesangbuch der USA ist Frederick Pratt Green der am meisten vertretene zeitgenössische Textdichter. 1982 erhielt er einen Ehrendokortitel der Emory University in Atlanta, an deren theologischer Fakultät übrigens Margot Käßmann nach ihrem Rücktritt als Ratsvorsitzende der EKD einige Monate lehrte und lernte. Sogar Königin Elisabeth II. ehrte den Pfarrer und Dichter noch 1994 mit dem Orden „Member of the order of the British Empire“! Er selbst gründete wenige Jahre vor seinem Tod eine Stiftung, die sich um die Förderung von Forschungen zu Kirchenmusik und Kirchenlied kümmert.

D.h. unser Monatslied für Januar bringt ein Stück ökumenische Weite mit. Und weil Frederick Pratt Green in der neueren Kirchenliedszene vor über 40 (!) Jahren kein Unbekannter war, wurden auch Sabine Leonhardt, eine Synodale und Prädikantin unserer Landeskirche, und Pfarrer Otmar Schulz, der freikirchlich geprägt war, aber durch seine Tätigkeit an der Ev. Akademie Arnoldshain zu unserer Kirche fand, auf seinen Text aufmerksam und übertrugen ihn ins Deutsche.

*Ob die Chorprobe in Klingebach wohl schon zu Ende ist? Ja - Sebastian hat seinen Sängern und Sängerinnen die Melodie von „Christus, das Licht der Welt“ gut nahegebracht. Im Brustton der Überzeugung haben sie schließlich die hymnische Melodie geschmettert, und Herr Meyer, der manchmal alles besser weiß als andere, hatte vorgeschlagen, das Lied im Stehen zu singen, damit es richtig zur Geltung komme – dagegen war nichts einzuwenden, weil man im Stehen bekanntlich besser singt als im Sitzen!*

*Jetzt aber sitzt Sebastian an seinem PC zu Hause und recherchiert im Internet. Irgendetwas muss sich doch zu diesem Lied noch finden lassen, wenn man sich durch das www klickte. Zuerst hat er bei Google den Liedanfang eingegeben und landete prompt auf der Seite des Zentrums Verkündigung der EKHN. Dort hat Sebastian gelesen, was ich Ihnen und Euch schon über den Textdichter und seine Übersetzer gesagt habe. Eines lässt ihm jedoch keine Ruhe: die Herkunft der Melodie. Er hat sich schon Orgel- und Chorsätze dazu heruntergeladen und ausgedruckt, aber wo um alles in der Welt hatte Frederick Pratt Green die Melodie her? Sebastian tippt kurzentschlossen eine Mail an die Dekanatskantorin, die er gut kennt. Ob sie mehr darüber weiß? Am nächsten Tag nach der Rückkehr aus der Schule findet er die Antwort: Die Melodie stammt aus dem katholischen Pariser Antiphonar von 1681. Was aber verbirgt sich dahinter?*

Ich habe auch ein wenig weiter geforscht. Jetzt weiß ich, dass dieses Antiphonar ein großes, handgeschriebenes und –gemaltes Liederbuch zu den Tagzeitengebeten der katholischen Kirche war. Das Erscheinungsjahr 1681 fiel mitten in die Regierungszeit des Sonnenkönigs Ludwig XIV., der in engem Kontakt zu den Kardinälen Mazarin und Richelieu seine Amtsgeschäfte ausübte. Paris als Hauptstadt des absolutistischen Staates war zugleich ein Ort großer Gelehrsamkeit. Die Universität Sorbonne zählt zu den ältesten in Europa, und theologische und musikalische Ausbildungsstätten gehörten zu den großen französischen Kathedralen wie z.B. Notre Dame. Die eindrucksvolle Hymne passt in die Epoche, hätte aber auch an anderer Stelle entstehen können, etwa in England.

Kehren wir zum Text zurück: Die 2. und 3. Strophe besingen weiter, wer Christus ist, was er tat und tut und dadurch für uns bewirkt. Er ist das Heil der Welt und heilt durch seine Liebe die Beziehungen der Menschen untereinander und zu Gott. Er stiftet neue Gemeinschaft, die uns leben lässt. – Er, Christus, ist der Herr der Welt, erhöht an die Seite seines himmlischen Vaters durch seine Auferstehung. Von den Menschen verraten und verlassen starb er, doch seine Vergebung zieht alle, die an ihn glauben, bis heute in seinen Herrschaftsbereich und gibt keinen verloren.

An den drei ersten Versen erkennen wir den gleichmäßigen Aufbau:

- Die Ansage, wer Christus ist
- Den Aufruf zur Freude, die genau darin ihren Grund hat
- Werk und Wirkung Jesus Christi
- Die Aufforderung, Gott zu ehren

Die vierte Strophe ist ein einziger Aufruf zu Freude und Jubel. Vater, Sohn und Geist sind Grund zur Freude, denn wir sind durch sie gerettet. Die letzte Zeile jedes Verses verbindet uns mit dem weihnachtlichen Lobgesang der Engel: Ehre sei Gott!

Liebe Gemeinde, bevor wir das Lied selbst gemeinsam singen, werfen wir für heute einen letzten Blick nach Klingenberg:

*Der Sonntag ist gekommen, an dem Pfr. Gerhardt seiner Gemeinde das Monatslied präsentieren will. Sebastian hat alle Chormitglieder, die kurzfristig zum Gottesdienst da sein können, eine halbe Stunde vor Beginn in die schöne alte Fachwerkkirche bestellt. Bis alle eingetroffen sind, intoniert er auf der Orgel einen Begleitsatz, den er im Internet gefunden hat. Da stehen plötzlich die drei jungen Mädchen aus dem Sopran aufgeregt neben ihm mit einem Zettel in der Hand. „Du, Sebastian“, beginnt die mutigste von ihnen, „wir haben den englischen Text im Internet gefunden und so eine Art Rap daraus gemacht. Das könnte man doch zwischen den deutschen Strophen einbauen, ungefähr so...“ Und nun stelle man sich die Mädchen vor, in einer Reihe auf der Orgelempore. Sie haben die Hände zum rhythmischen Klatschen erhoben und beginnen den Sprechgesang:*

Christ is the world's light  
 X X X X (klatschen auf jede 2.+ 4. Viertel)  
 Christ and none other,  
 X X X X  
 born in our darkness he became our brother.  
 X X X X X X X  
 If we have seen him, we have seen the Father.  
 X X X X X X X X  
 Glory to God on high. Yeah!!  
 X X X X X X

*Frau Schulze bekam den Schreck ihres Lebens und dachte, die Orgelempore bräche zusammen, aber Sebastian war begeistert über so viel Eigeninitiative der Mädchen. Er gab noch schnell ein paar Tipps zur Aussprache und erklärte Pfr. Gerhardt, wie er das Lied später ansagen könnte. Und, was soll ich sagen: Der Funke sprang über! Die Konfis waren total bei der Sache und skandierten nach dem Gottesdienst noch auf der Straße „Glory to God on high!“, so dass sich die Sonntagsspaziergänger mit Hund erstaunt herumdrehten.*

Ich meine, die Stärke des Liedes liegt in der feierlichen und altertümlich-strengen Melodie und den einfachen und eindrücklichen Aussagen über Jesus Christus. Was wir in seiner Nachfolge glauben, ist sehr konkret: Die Nähe Gottes zu den Menschen im Sohn und Bruder, die Nächstenliebe als Frucht einer erneuerten Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen, die Vergebung und Annahme, die Christus durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen schenkt. Alles ist gleichermaßen Grund zur Freude und damit Grund, Gott die Ehre zu geben. Beides, die Freude und die Ehre, sind Begriffe, die einen positiven Klang haben, deren Vokale einander ähneln und sich entsprechen. Sie lassen sich begeistert im Wechsel rufen.

Wir haben Grund zur Freude – Ehre sei Gott! Diese Worte können wir heute mit nach Hause nehmen.

Und Gottes Friede, der menschliche Vernunft übersteigt, bewahre Herzen und Sinne in Christus, dem Licht, dem Heil, dem Herrn der Welt. Amen.

Singanleitung:

Melodie anhören – eine Strophe zeilenweise einüben

2 Gruppen singen sich bei jeder Strophe zu:

Zeile 1 = Gruppe 1

Zeile 2 = Gruppe 2

Zeile 3+4 = Gruppe 1

Zeile 5+6 = Gruppe 2

Zeile 7 = Gruppe 1+2 gemeinsam

Die Monatsliedreihe im Dekanat Hungen von Advent 2011 bis November 2012 umfasste

Dezember 2011	EG 4	Nun komm, der Heiden Heiland
Januar 2012	EG 410	Christus, das Licht der Welt
Februar 2012	EG 277	Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist
März 2012	EG 545	Wir gehen hinauf nach Jerusalem
April 2012	EG 117	Der schöne Ostertag
Mai 2012	EG 126	Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist
Juni 2012	EG 409	Gott liebt diese Welt
Juli 2012	EG 639	Damit aus Fremden Freunde werden
August 2012	EG 159	Fröhlich wir nun all fangen an
September 2012	EG 559	Welcher Engel wird uns sagen
Oktober 2012	EG 634	Die Erde ist des Herrn
November 2012	EG 426	Es wird sein in den letzten Tagen

Die Liedpredigten von Dekanin Barbara Alt finden Sie jeweils unter der Liednummer.

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Anja Wolf](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.